

Spenden?¹ – Menschen mit zu geringen Einkommen brauchen sich nicht angesprochen fühlen.

Herwig Duschek, 12. 3. 2012

www.gralsmacht.com

859. Artikel zu den Zeitereignissen

Die Apokalypse des Johannes, Prophezeiungen & Seher (5)

(Ich schließe an Artikel 858 an.)

Wie bereits angekündigt² und aus dem obigen Titel zu ersehen ist, werde ich unter dem Überbegriff *Johannes-Apokalypse* die Prophezeiungen anderer Seher gewissermaßen „einstreuen“ – beginnend mit einem anderen Johannes, Jehan de Vézelay (ca. 1043-1120).



(Johannes von Jerusalem, war – so M. Böckl – Abt der Benediktinerabtei von Vézelay [s. Bild], Burgund/F³)

Manfred Böckl schreibt über Jehan de Vézelay oder Johannes von Jerusalem⁴:
Abgesehen von verstreuten Hinweisen in verschiedenen Quellen, ist nur ein einziger zusammenhängender mittelalterlicher Text erhalten, der sich mit dem Leben des Jehan de Vézelay oder Johannes von Jerusalem beschäftigt. Er ist kurz, umfaßt gerade zwanzig Zeilen und wurde, zusammen mit den Prophezeiungen des Visionärs, erst vor wenigen Jahren in Rußland wiederentdeckt. Hier der Wortlaut des ursprünglich aus Frankreich stammenden

¹ GRALSMACHT, Raiffeisenbank Kempten, Kontonummer 528927, BLZ 73369902

Für Auslandsüberweisungen:

GRALSMACHT, IBAN: DE24 7336 9902 0000 5289 27, BIC: GENODEF1KM1

² Siehe Artikel 847 (S. 8)

³ Siehe Karte in Artikel 854 (S. 1)

⁴ *Die berühmtesten Propheten Europas und ihre Weissagungen für das Dritte Jahrtausend*, S. 275- Kopp, 2007

Dokuments, das aus dem 14. Jahrhundert dauert und vom Autor ins Deutsche übertragen wurde:

„Johannes von Jerusalem: Zögling des Klosters, Sproß der Bourgogne. Sproß der Erde des Herrschers: dem Land dunkler Wälder und leuchtenden Glaubens. Wo lichte Haine der Hoffnung die Forste des finsternen Fürsten überstrahlen. Streiter Christi auf Heiliger Erde. Tapferer unter Tapferen, Heiliger unter Heiligen.

Johannes von Jerusalem: Der da die Zeichen lesen und dem Firmament zu lauschen vermochte. Der Auge und Ohr aller Sterblichen war. Durch den die Aura Gottes sich erblicken und vernehmen ließ. Johannes von Jerusalem: Der dort weilte, wo All und Erde sich berühren.

Welcher die Körper des Menschen, der Erde und des Himmels erkannte. Der den Pfaden zu folgen vermochte, die in diesen Sphären zu den Rätseln leiten.

Johannes von Jerusalem: Zweimal von der Zahl des Siegels berührt, dann von Gott gerufen.“



(Tympanon der Basilika St. Maria Magdalena⁵ in Vézelay)

... Der französische Historiker Galvieski, der das seit langer Zeit verschollene Material über Johannes von Jerusalem kürzlich auf wahrhaft abenteuerliche Weise in Rußland wiederfand (Näheres darüber im Kapitel „Der Weg durch neun Jahrhunderte“), interpretiert den abschließenden Satz des Manuskripts sinngemäß folgendermaßen:

„Zweimal“ sah sich der Kreuzritter „von der Zahl des Siegels berührt“, ehe er „von Gott gerufen“ wurde. Die abschließende Metapher ist klar – sie bedeutet den Tod des Hellsehers.

⁵ Siehe Artikel 856 (S. 2/3) und 857 (S. 3-5)

Dessen Zeitpunkt aber wird definiert durch die doppelte „Zahl des Siegels“. erinnert man sich nun an die „Geheime Offenbarung“ des Johannes von Patmos in der Bibel, so bekommt diese geheimnisvolle Ziffer ihre spezielle christliche Bedeutung. Denn dort heißt es in 5,1: „Ich sah in der Rechten dessen, der auf dem Thron saß, ein Buch. Das war innen und außen beschrieben und mit sieben Siegeln versiegelt.“ Die „Zahl des Siegels“ kann nach dem Sprachgebrauch des mittelalterlichen Theologen, der den Text über Johannes von Jerusalem verfaßte, also nur die Sieben sein.

Zweimal die Sieben ergibt die Siebenundsiebzig – und damit haben wir zweifellos das Alter (77 Jahre), in dem Jehan de Vézelay verstarb. In den Chroniken des Templerordens⁶ wiederum taucht der Name des Kreuzritters nach 1120 nicht mehr auf, woraus auf das Datum seines Ablebens geschlossen werden kann. Wenn sein Tod aber in das Jahr 1120 fiel, dann muß er 1043 zur Welt gekommen sein.



(Die „mystische Mühle“, Kapitell in der der Basilika St. Maria Magdalena in Vézelay)

Wer die Eltern des jungen Jehan waren, bleibt hingegen im Dunkeln. Immerhin gibt es jedoch deutliche Hinweise darauf, daß der spätere Kreuzritter und Prophet aus adligem Geschlecht summt, denn er wird als „Sproß der Bourgogne“ bezeichnet. Dies bedeutet jedoch nicht einfach, daß er Burgunder war, denn nach mittelalterlichem Sprachgebrauch wurde das Land mit seinen Edelleuten gleichgesetzt. Ein Sproß der Bourgogne wäre also aus der Adelschicht der Region gekommen, und wahrscheinlich waren die Vorfahren Jehans, der auch „Sproß der Erde des Herrschers“ genannt wird, direkte Vasallen des französischen Königs.

Jedoch scheint die Familie schon wenige Jahre nach der Geburt des Jungen von einem schweren Unglück getroffen worden zu sein. Nur so wird verständlich, warum Jehan

⁶ Templer & Gralsritter: siehe Artikel 648-654

„Zögling des Klosters“ wurde. Was damals genau geschah, läßt sich nicht mehr herausfinden; möglicherweise fielen die Eltern und vielleicht auch weitere Angehörige des Halbwüchsigen einer der damals häufigen Epidemien zum Opfer, oder das Geschlecht ging aufgrund einer der ebenfalls nicht seltenen brutalen Fehden zwischen den Adelssippen unter. Gesichert ist nur, daß der offenbar verwaiste Jehan Aufnahme im Kloster von Vézelay fand.

Diese Benediktinerabtei lag im heutigen Departement Yonne an der Nordwestgrenze Burgunds und war berühmt für ihre Reliquien, die der Legende nach von Maria Magdalena (s.o.) stammen sollten. Die Mönche dort erzogen ihren Schützling nun sowohl in den geistlichen als auch den ritterlichen „Künsten“, was erneut seine adlige Herkunft unterstreicht. Offenbar wurde Jehan de Vézelay für eine militärische und kirchliche Karriere gleichermaßen ausgebildet, was für die damalige Zeit keineswegs ungewöhnlich war.

Als Erwachsener dann – von da an wird er relativ häufig in den Aufzeichnungen des Klosters erwähnt – nahm der theologisch geschulte Ritter eine doppelte Funktion wahr. Einerseits diente er dem Kloster von Vézelay als Priester, andererseits trug er „im Dienste Christi“ auch Harnisch, Schwert und Lanze.



(„David besiegt Goliath“, Kapitell in der Basilika St. Maria Magdalena in Vézelay)

Die Annalen der Benediktinerabtei berichten, daß er mehrmals nach Santiago de Compostela und Rom reiste, ehe er in Vézelay zum Abt berufen wurde. Bei diesen „Reisen“ kann es sich in Wirklichkeit um bewaffneten Geleitschutz für größere Pilgerzüge zu dem berühmten spanischen Wallfahrtsort oder zur Residenz des Papstes gehandelt haben. Da die Sitten in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts rauh waren und sich gerade fromme, unbewaffnete Wanderer immer wieder Überfällen ausgesetzt sahen, hatte der Priester und Ritter Jehan damit eine wichtige Aufgabe erfüllt.

Vielleicht waren die *Meriten*⁷, die er sich auf diese Weise erwarb, einer der Gründe für seine spätere Berufung zum „Oberen“ der Abtei von Vézelay. Auf jeden Fall wurde er im ausklingenden 11. Jahrhundert mit der *Abtswürde ausgezeichnet*; *stand dem Kloster, in dem er erzogen worden war, damit nun vor*. Es gibt einen Hinweis, daß er ebenfalls in dieser Zeit nach *Byzanz*⁸ reiste und dort einige Monate am Hof des Oströmischen Reiches verbrachte. Der Grund dafür könnte mit den Vorbereitungen zum *Ersten Kreuzzug* zusammenhängen, zu dem Papst Urban II. am 27. 11. 1095 aufgerufen hatte. Möglicherweise weilte *Jehan de Vézelay* – als Abt gehörte er dem hohen Adel an – in der byzantinischen Residenz, um in der Planungsphase des Kreuzzuges französische Interessen zu vertreten.



(Belagerung und Eroberung von Jerusalem, Miniatur aus dem 13. Jahrhundert, Paris)

Anno 1096, als die christlichen Truppen, die vor allem in Frankreich, der Normandie und Lothringen rekrutiert worden waren, in Konstantinopel anlangten, um von dort aus nach Kleinasien einzufallen, befahl auch *Jehan de Vézelay* einen Kampfverband. Der weitere Vormarsch in Richtung *Jerusalem*, wo die Bekreuzten das „Heilige Grab“ zu „befreien“ hofften, wie die vom Papst ausgegebene Parole lautete, war die Hölle. Verzweifelt setzten die

⁷ Verdienste

⁸ Unter Anmerkung 1 steht: Der alte Name für Konstantinopel, der im Mittelalter gelegentlich noch verwendet wurde (heute: Istanbul)

Moslems sich gegen die katholische Aggression⁹ zur Wehr; unter schwersten Verlusten erreichten die Christen am 7. Juni 1099 die Stadt, in der Jesus gekreuzigt worden war. Am 15. Juli stürmten sie Jerusalem, richteten innerhalb der Mauern ein Blutbad an und ermordeten mehr als 10.000 Moslems und Juden – darunter zahllose Frauen, Kinder und Alte¹⁰.

Es ist nicht überliefert, welche Rolle Jehan de Vézelay bei diesem Massaker spielte. Angesichts seiner weiteren Entwicklung kann jedoch angenommen werden, daß er eher zur kleinen Zahl jener Eroberer gehörte, die sich mit Abscheu von dem Gemetzel abwandten. Ebensogut könnten die fürchterlichen Erlebnisse beim Sturm auf Jerusalem aber auch eine grundlegende innere Wandlung des Abtes und Ritters bewirkt haben, so daß er von jetzt an das Ziel des Kreuzzuges – zumindest für sich persönlich – überhaupt nicht mehr im militärischen oder machtpolitischen Bereich sah.



(Li: *Gottfried von Bouillon* [1060-1100], Fresko in der Burg Manta. Re: *Gottfried von Bouillon* [s.u.] führt den Ersten Kreuzzug an. Miniatur aus dem 13. Jahrhundert)

Man vergleiche hierzu die Aussagen Rudolf Steiners über die okkulten Hintergründe der Kreuzzüge¹¹:

Gottfried von Bouillon (s.o.) und die andern, die mit ihm verbunden, waren wesentlich – wenn sie auch äußerlich das nicht so zur Schau trugen, aus den Gründen, die ich auseinandergesetzt habe – aus den Reihen der Ketzler hervorgegangen. Und für diese war das Ziel zunächst ein christliches: sie wollten mit Hilfe der Kreuzzüge, indem sie von Jerusalem aus ein neues Zentrum gegen Rom begründeten, ein wirkliches Christentum an die Stelle des Christentums in Rom setzen. Die Kreuzzüge waren von denjenigen, die gewissermaßen in ihre eigentlichen Geheimnisse eingeweiht waren, gegen Rom gerichtet. Und das geheime Losungswort der Kreuzzügler war: Jerusalem gegen Rom. –

Das ist dasjenige, was in der äußeren Geschichte wenig berührt wird, was aber so ist. Was man aus dem ketzerischen Christentum heraus im Gegensatz zu dem römisch-politischen Christentum wollte, das wollte man auf dem Umwege durch die Kreuzzüge erreichen. Aber das ging nicht. Das Papsttum war noch zu mächtig. Aber was da zustande kam, das war, daß man den Gesichtskreis erweiterte. Man braucht sich nur zu erinnern, wie der Gesichtskreis verengt worden ist schon von den Zeiten des Augustinus¹² her in Europa.

(Fortsetzung folgt.)

⁹ Man bedenke, daß auch die Moslems große Teile der damals bekannten Welt mit Waffengewalt eroberten.

¹⁰ Dies ist selbstverständlich nicht zu entschuldigenden

¹¹ GA 180, 17. 1. 1918, S. 325, Ausgabe 1980

¹² 354-430 n. Chr.